

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 1

Nachruf: Oberstkörpskommandant Fahrländer

Autor: Wildbolz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit der britischen Bagdadarmee in Kooperation gestandene russische Detachement dem Oberkommandanten Marshall seine weitere Mitwirkung angeboten haben, wobei wohl anzunehmen ist, daß diese Mitwirkung künftig in englischem Solde und englischer Verpflegung erfolgen würde. Hieraus könnte dann türkischerseits wieder eine Verletzung der Vertragsbestimmungen konstruiert werden, wodurch man an eine Räumung persischen Gebietes nicht mehr gebunden wäre und der britischen Bagdadfront gegenüber eine größere Operationsfreiheit bekäme. Für die syrisch-arabische Front kommt in Betracht, daß das Freiwerden von Streitkräften in Anatolien, Armenien und Kurdistan der türkischen Heeresleitung die Möglichkeit geben kann, an dieser Front wieder offensiv zu werden und so unter Umständen den Verlust Jerusalems nur zu einem vorübergehenden zu machen. Das hat schon darum eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich, weil das Zurückweichen in nördlicher Richtung den Türken eine bessere Basierung und leistungsfähigere rückwärtige Verbindungen verschafft hat.

Als die russischen Heere durch die Revolution noch nicht desorganisiert und moralisch korrumpiert waren, und schon allein durch die Wucht und den Druck ihrer Masse zu wirken vermochten, hat es die deutsche Heeresleitung durch eine entsprechende Verwendung der Eisenbahnen als Rökkadelinie verstanden, ihre Kräfte zwischen West und Ost so zu verschieben, daß gegnerische Offensiven pariert oder eigene möglich gemacht werden konnten. Das wurde vor allem dadurch bewerkstelligt, daß man sich von der Vorstellung von der großen Empfindlichkeit der Eisenbahnen als Kriegswerkzeug, die in früheren Kriegen vorherrschend gewesen ist, vollständig los gesagt, gewissermaßen unter Ausnützung der Bahnlinien manövriert hat. Dabei konnte allerdings nur selten an beiden Fronten zugleich angriffsweise vorgegangen werden, sondern die Offensive an der einen Front bedingte in der Regel das Defensivverhalten an der anderen. Auch war es nicht möglich, österreichisch-ungarische Divisionen von der Ostfront an die Westfront zu werfen, weil sie entweder im Osten nicht abkömmlich waren oder dann vom italienischen Kriegsschauplatz absorbiert wurden. Das hat sich durch die Waffenstillstandsvereinbarung wesentlich geändert. Auf den europäischen Kriegsschauplätzen bedarf eine Frontausdehnung von rund 1800 Kilometer nur noch einer minimalen Belegung, und der Kriegszustand ist auf eine Front von 1400 Kilometer beschränkt worden. Dazu kommt, daß durch die deutsch-österreichische Offensive in Italien für die Kriegführung der Zentralmächte eine derart günstige Lage geschaffen worden ist, die ohne großes Risiko und ohne weiteres Verstärkungsbedürfnis ein längeres Verharren in der Defensive und das Abwarten einer vorteilhafteren Offensivkonstellation gestattet. Dadurch ist nun auch eine Verschiebung von österreichisch-ungarischen Streitkräften an die westlichen Fronten in den Bereich der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit gerückt worden, zu denen noch die von bulgarischen Truppenteilen tritt, sofern man nicht vorzieht, diese letzteren der Salonikifront zu Gute kommen zu lassen.

Auf alle Fälle ergibt sich als zwingender Schluß, daß durch den Waffenstillstand, ja schon durch die immer mehr gesicherte Aussicht auf einen solchen,

sowie durch die Gestaltung der Lage in Italien die Heeresleitung der Zentralmächte von den östlichen Fronten eine ganz beträchtliche Zahl von Divisionen zu anderweitiger operativer Verwendung freibekommen hat. Dabei besteht eine große Wahrscheinlichkeit für die Verwendung dieser freigewordenen Kraft auf dem westlichen Kriegsschauplatz, um auf diese Weise den amerikanischen Einsatz wettzumachen.

Man tröstet sich zwar in französischen und englischen Blättern damit, daß dieser Zustand tatsächlich schon lange vor dem Abschluß des Waffenstillstandes bestanden habe, daß die europäisch-russische Front schon seit geraumer Zeit eine Art von Retablierungsstation gewesen sei, in die an der westlichen oder italienischen Front ausgebrannte Divisionen zur Erholung und Auffrischung versetzt worden seien. Das mag in gewisser Beziehung zutreffen, aber es ist doch nur ein brüchiger Trost und dispensiert die eigenen Heeresleitungen nicht davon, sich auf starke gegnerische Kräfteentfaltungen gefaßt zu machen und vor operativen Ueberraschungen auf der Hut zu sein. Das wird umso eher nötig sein, je stärker die britischen und französischen Truppenverschiebungen nach Italien bemessen worden sind. Jedenfalls ist als sicher anzunehmen, daß die oberste Kriegsleitung der Zentralmächte an der Waffenstillstandsfront nur so viele Streitkräfte belassen wird, als durchaus nötig sind, und daß sehr starke Kräfteverschiebungen, — sie werden auf englischer und französischer Seite im Minimum auf 50 Divisionen oder 500,000 Mann berechnet — schon vor dem Waffenstillstand bewerkstelligt oder vor der Unterzeichnung des Vertrages schon eingeleitet worden sind. —t.

Oberstkorpskommandant Fahrländer †.

Am Weihnachtsabend starb in Aarau im Alter von 74 Jahren Herr Oberstkorpskommandant Fahrländer, der bis 1909 fast zehn Jahre lang das frühere zweite Armeekorps führte.

Still wurde er zur letzten Ruhe gebracht und klein war dabei die Zahl der Offiziere.

Man wird schnell vergessen in der Republik.

Wir, die unter ihm dienten und ihm nahe gestanden, denen er ein väterlicher treuer Freund geworden war, gedenken seiner voll Dankbarkeit und Respekt.

Eine hohe, straffe soldatische Gestalt, große Einfachheit und Anspruchslosigkeit, Gründlichkeit, festes Wollen und zähes Festhalten am Entschlusse, inneres Gleichgewicht waren diesem Führer eigen.

Diese Eigenschaften, sowie seine Herzengüte und absolute Gerechtigkeit sicherten ihm das Vertrauen seiner Truppen.

Als er sich müde werden fühlte, zog er sich vom Kommando zurück und lebte nur noch seiner Familie und — als feiner Beobachter der Natur — seinem Garten.

Ehre sei dem Andenken dieses treuen Freundes seines Landes.

Oberstkorpskommandant *Wildbolz*.

Dienstfreudigkeit und Mannschaftsbehandlung.

Selten sind die Klagen über verminderte oder sogar völlig geschwundene Dienstfreudigkeit unserer Truppen so zahlreich geworden, wie in letzter Zeit.